

I.

Cosmus von Medici.

Von Machiavelli.

Cosmus war, ohne Krieger zu sein, der angesehenste, berühmteste Bürger, den nicht nur Florenz, sondern irgend eine andere merkwürdige Stadt jemals besaß. Er überragte nämlich nicht allein durch Ansehen und Reichthum, sondern auch durch Freigebigkeit und Klugheit Jeden seiner Zeitgenossen. Unter allen Eigenschaften, welche ihm den höchsten Rang in seiner Vaterstadt erwarben, waren seine Freigebigkeit und Prachtliebe die hervorragendsten. Der Beweis seiner Freigebigkeit zeigte sich noch nach seinem Tode, als sein Sohn Peter eine Untersuchung über sein Vermögen anstellen ließ. Es war nämlich kein irgend angesehener Bürger der Stadt, welchem Cosmus nicht bedeutende Summen vorgestreckt hatte. Er that dieses öfters auch, ohne darum ersucht worden zu sein, sondern kam angesehnen Männern zu Hülfe, wenn er sie in Verlegenheit wußte. Seine Prachtliebe zeigte sich in den zahlreichen, von ihm errichteten Gebäuden. Er ließ in Florenz Klöster und Kirchen nicht nur herstellen, sondern auch von Grund aus neu aufbauen. Er veranstaltete nicht nur den Bau herrlicher Altäre und Kapellen, sondern versah sie auch mit Gewändern und allem dem Gottesdienste zukommenden Schmucke. An diese Cultusgebäude reihten sich seine Wohnhäuser, Eines in der Stadt mit der eines so großen Bürgers würdigen Ausstattung, und vier Andere außerhalb der Stadt, die nicht Privatwohnungen, sondern königlichen Palästen glichen. Weil es ihm nicht genügte, durch die Herrlichkeit seiner Gebäude in Italien bekannt zu sein, veranstaltete er auch in Jerusalem die Gründung einer Herberge für arme und kranke Pilger. Auf alle

diese Gebäude verwendete er eine ungeheure Geldsumme. Obwohl diese Bauten und alle seine Werke etwas Königlichcs hatten, und er allein in Florenz der Gebieter war, so wußte er doch mit so kluger Mäßigung sein Verhalten einzurichten, daß er niemals die Grenzen bürgerlicher Bescheidenheit überschritt. Denn im gesellschaftlichen Umgang, beim Ausreiten, in seiner ganzen Lebensart und in den Familienverhältnissen zeigte er sich allzeit wie ein einfacher Bürger. Er hatte nämlich die Ansicht, daß alles Ungewöhnliche, welches immer zur Schau getragen wird, viel mehr den Neid der Menschen erregt, als das wirklich Außerordentliche, welches unter bescheidenem Anstand sich verbirgt. Kein Mann seiner Zeit, weder in monarchischen noch Freistaaten, erreichte ihn an Staatsklugheit. Daher kam es, daß er im Wechsel der Geschicke, unter einer so veränderlichen, unbeständigen Bevölkerung einunddreißig Jahre seinen Platz behauptete. Vermöge seiner großen Klugheit erkannte er schon von ferne die Uebel und Gefahren, und war rechtzeitig vorbereitet, sie entweder nicht aufkommen zu lassen, oder sie für sich unschädlich zu machen, wenn sie wirklich herantraten. So kam es, daß er aller ehrgeizigen Bestrebungen nach innen und außen Herr wurde, und nicht wenige Machthaber so glücklich und klug besiegte, daß Jeder, der sich ihm oder seiner Vaterstadt angeschlossen, dem Feinde gewachsen oder überlegen war, seine Widersacher aber Zeit, Geld und Macht einbüßten. Die Schwierigkeiten, auf welche er innerhalb und außerhalb der Stadt stieß, endeten ihm zum Ruhme, zum Nachtheil seinen Feinden. Daher vermehrte sich durch die bürgerlichen Zwistigkeiten in Florenz seine Macht und durch die auswärtigen Streitigkeiten sein Einfluß und sein Ansehen. —

Er wurde geboren im Jahre 1389 am Feste der Heiligen Cosmas und Damian. Seine Jugendzeit war voll von Drangsalen, wie seine Verbannung, Gefangenschaft und Todesgefahr beweisen. Von der Kirchenversammlung zu Constanx, wohin er sich mit Papsi Johann begeben hatte, mußte er, um sein Leben zu retten, verkleidet entfliehen. Allein seit dem vierzigsten Lebensjahre lebte er in ungestörtem Glücke. Sowohl seine Anhänger in Staatsangelegenheiten, als auch Diejenigen, welche in Geldgeschäften mit ihm verkehrten, nahmen Theil an seiner Wohlfahrt und erwarben sich bedeutende

Reichthümer. Obwohl er auf Herstellung von Kirchen und auf Wohlthaten fortwährend große Summen verwendete, beklagte er sich doch zuweilen bei seinen Freunden, daß er niemals soviel zur Ehre Gottes auszugeben vermöge, um Ihn zu seinem Schuldner machen zu können.

Cosmus von Medici war ein Mann von gewöhnlicher Leibesgröße, von dunkler Gesichtsfarbe und ehrwürdigem Aussehen. Ohne gelehrt zu sein, besaß er große Beredsamkeit und natürlichen Verstand. Gegen seine Freunde war er gefällig, mitleidig gegen die Armen, im Umgange bescheiden, vorsichtig in Berathungen, rasch im Ausführen; seine Reden und Antworten waren treffend und ernst. Als ihn wenige Stunden vor seinem Tode seine Gattin fragte, warum er die Augen verschlossen halte, erwiderte er: um sie daran zu gewöhnen. Auch die Gelehrten erfreuten sich seiner Freundschaft und Gunst. Er brachte den Argyropolos, einen der gelehrtesten Griechen jener Zeit, nach Florenz, um durch ihn die Jugend dieser Stadt in der griechischen Sprache und in andern Wissenschaften unterrichten zu lassen. Den Marsilius Ficinus, den zweiten Vater der platonischen Philosophie, liebte Cosmus vorzüglich, und damit dieser Gelehrte bequemer seinen Studien sich widmen und er häufiger seines Umgangs sich erfreuen könnte, schenkte er ihm ein Landgut in der Nähe seiner eigenen Besitzungen. Wegen dieser Klugheit, dieser Reichthümer und Macht war Cosmus bei den Bürgern von Florenz gefürchtet, und stand in hoher Achtung bei den Fürsten Italiens und Europas. Seinen Nachkommen hinterließ er eine so festbegründete Macht, daß es ihnen möglich war, an kräftiger Wirksamkeit ihm gleichzukommen, an Glück ihn weit zu übertreffen, und das Ansehen, in welchem Cosmus stand, nicht nur in Florenz, sondern in der ganzen Christenheit zu behaupten. Nichtsdestoweniger trafen ihn in den letzten Lebensjahren schwere Unfälle. Von seinen zwei Söhnen, Peter und Johann, starb dieser, auf welchen er das meiste Vertrauen setzte. Der Andere war kränklich, und daher zu Privatgeschäften und Staatsangelegenheiten weniger geeignet. Deswegen äußerte Cosmus, als er sich nach dem Tode seines Sohnes durch den Palast tragen ließ, mit Seufzen, das Haus sei zu groß für eine so kleine Familie. Seinem

hohen Sinne machte es auch Kummer, weil er den Staat von Florenz nicht durch eine ehrenvolle Gebietserweiterung vergrößert hatte. Außerdem fühlte er sich durch Kränklichkeit außer Stande, die öffentlichen und eigenen Angelegenheiten mit der alten Sorgfalt leiten zu können, und fürchtete daher für die Einen wie für die Andern Nachtheil und Verfall. Alles dieses verursachte ihm in seinen letzten Tagen viele Unruhe. Dessenungeachtet starb er reich an Ehre und hochberühmt. Von der Stadt und von auswärts, von allen Bürgern und christlichen Fürsten empfing Peter von Medici Beileidsbezeugungen über das Hinscheiden seines Vaters. Cosmus wurde mit großer Pracht unter Begleitung aller Bürger in der St. Lorenzkirche bestattet, und erhielt durch Staatsbeschluß den Namen Vater des Vaterlandes. —